No. 2. — 56. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 2. Januar 1908

Die „Berliner Volks-Zeitung" erscheint täglich zweimal; Sonntags nur morgens, Montags nur abends.
Abonnementspreis für Berlin:
75 Pf. monatlich
frei ins Haus, vierteljährlich M. 2.25 einschl. 16seitigem Illustr. Sonntagsblatt
Abonnementspreis für auswärts bei Bezug durch die Post: monatlich M. 0.80, vierteljährlich M. 2.40 einschl. 16seitigem Illustr. Sonntagsblatt

Redaktion: Jerusalemer Straße 46/49. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Insertionspreis für die Zeile 40 Pf. Stellenangebote und Gesuche . . 30 „
Haupt-Expedition: SW. Jerusalemer Straße 46/49.
Filialen: S. Prinzenstr. 41, SO. Kottbuserstr. 1, SO. Sorauerstr. 20, O. Petersburgerstr. 2, NO. Gr. Frankfurterstr. 33 u. Gr. Frankfurterstr. 87, NO. Ryketstr. 31, N. Schiffbauerdamm 1, N. Schulzendorferstr. 27 (am Weddingplatz), C. Königstraße 56/57, NW. Alt-Moabit 138, W. Potsdamerstr. 33, W. Bayreutherstr. 32, W. Leipzigerstr. 103, SW. Mittenwalderstraße 6, Rixdorf, Prinz Handjerystraße 83/84 und Berlinerstr. 73, Schöneberg, Vorbergstr. 8, Charlottenburg, Kantstraße 34, Pankow, Berlinerstraße 135.

Chef-Redakteur: **Karl Vollrath**, Berlin W.
Verlag u. Druck: **Rudolf Mosse**, Berlin SW.

Streich auf Streich

saust jetzt auf den Blockpatron, den Fürsten Bülow, aus dem konservativen Lager. Erst gab dem Reichskanzler die Kreuzzeitung zu verstehen, daß sein ganzer Feldzug gegen das Zentrum, den „schwarzen Bruder" der Konservativen, unnatürlich und ungesund sei. Dieses war der erste Streich. Bülow nahm ihn schweigend hin. Keine offiziöse Erklärung in der „Norddeutschen" erfolgte als belehrende oder abwehrende Antwort. Gleich hinterher kam der zweite Streich. Die Kreuzzeitung erklärte dem Patron des Blocks: das preußische Wahlrecht, wie es ist, mit Einschluß der Wahlkreiseinteilung, sei für die Konservativen ein Blümchen Rührmichnichtan — eine sehr deutliche Warnung an Bülow für die bevorstehende Besprechung der freisinnigen Interpellation über die Umänderung des preußischen Dreiklassenwahlrechts im Abgeordnetenhause. Erklärt sich Bülow nur zu einer Spur von Entgegenkommen in dieser Frage bereit, so lassen die Konservativen auch formell den Block auffliegen, der ja jetzt schon nur noch in der Phantasie unverbesserlicher Blockanbeter freisinniger Observanz ein trauriges Scheindasein fristet. Dieses war der zweite Streich. Und wie immer, so arbeiten auch jetzt wieder die Konservativen mit verteilten Rollen. Nachdem die „Kreuzzeitung" zweimal Zeugnis von der absoluten Blockmüdigkeit der Konservativen abgelegt hat, kündigt nunmehr die agrarische „Deutsche Tageszeitung" auch die Schweigepflicht auf, die sich nach Bülows bekanntem Ultimatum die Blockgenossen auferlegt hatten im Punkte ihrer Bekämpfung untereinander. Rund heraus sagt das agrarische Blatt dem Reichskanzler, der heilige Blockfrieden sei den Agrariern nunmehr leid und schnuppe.

Wir bleiben die Alten! Die Blockpolitik wird uns nicht hindern, unsere alten Gegner zu bekämpfen, wenn und soweit es nötig ist; und unsere Hauptgegner sind und bleiben die rote, die blaßrote Demokratie und der Asphaltliberalismus. (Vom Zentrum ist mit keiner Silbe die Rede!) Wenn wir diese Gegnerschaft aufrecht erhalten und gegebenenfalls scharf und entschieden bekunden, so verstoßen wir damit nicht gegen die Blockpolitik; denn die Blockpolitik richtet eine ihrer Spitzen gegen die Sozialdemokratie und ihre Helfershelfer, und Fürst Bülow hat selbst dem sozialdemokratisch angekränkelten und soziademokratisch wirkenden Asphaltliberalismus das Brandmal aufgedrückt.

Es ist Bülows Pech, daß sich bei diesem Kampfprogramm gegen den Liberalismus das agrarische Blatt auf den Reichskanzler selbst und sein schlechterfundenes Schlagwort vom Asphaltliberalismus berufen darf. In der Sache selbst (wir sind offen genug, dies unseren konservativen politischen Gegnern zuzugestehen) haben die Konservativen von ihrem politischen Standpunkt vollkommen recht, wenn ihnen der ganze Blockunsinn endlich zum Halse heraushängt und sie dies nach monatelanger Komödie rückhaltlos aussprechen. Die Konservativen tun damit im reaktionären Lager nur das, was wir selbst von Anfang an von unserem politischen Standpunkt aus getan haben mit allen unseren Artikeln, die den reaktionär-liberalen Paarungsgedanken als politisch verfehlt, politisch verwirrend und politisch unfruchtbar nachgewiesen haben.

Nur die blockfanatischen Fraktionsweisen des Freisinns halten noch immer an dem längst zur Farce gewordenen „Blockprogramm" fest. Das fraktionelle Parteikorrespondenzblatt, in dem die staatsmännischen Ideen des neumodischen Blockfreisinns verteidigt oder beschönigt zu werden pflegen gegen fraktionswidrige „Quertreibereien", dieser demonstrativ bülowfromme freisinnige Blockmoniteur schweigt sich über die Schlag auf Schlag in Szene gesetzten Attacken der reaktionären Blockbrüder gegen den Schutzpatron des Blocks in allen lebenden und toten Sprachen aus. Offenbar will man die „Unentwegten", die auf den ehemaligen Richtermoniteur schwören — viele sinds allerdings nicht, — in dem beglückenden Glauben erhalten, die ihnen so oft vorgegaukelte Blockherrlichkeit blühe und gedeihe fort, wie es sich die „regierungsfähig" gewordenen freisinnigen Geschäftsführer in ihren naiven Kinderträumen nach Bülows erbaulicher Paarungsrede vom Januar 1907 vorgestellt hatten . . .

Es spricht immerhin für die Festigkeit und Entschiedenheit der Grundsätze der Konservativen, daß sie überdrüssig der Blockmaske, hinter der auch sie auf einige Zeit ihr wahres Gesicht verborgen hatten, nunmehr an das wacklige Blockgebäude mit ehrlichen, unverhüllten Sprengversuchen herangehen, indeß die freisinnigen Parteileiter immer noch den freisinnigen Wählern die abgeklapperten Tricks der Blockposse vormimen.

Ob Fürst Bülow auch jetzt noch, nach den neuesten Streichen gegen das Blockphantom, still hält? Ist seine Position gegenüber den Konservativen schon verloren??

Die Fahrt nach dem Stillen Ozean

ist, wie wir berichtet haben, vor einigen Tagen vom atlantischen Geschwader der Vereinigten Staaten angetreten worden. Wie die Londoner „Morning Post" aus Washington meldet, gelangen nach den Philippinen große Mengen Munition für das Heer, die Küstenverteidigungsgeschütze und Mörser zur Einschiffung, ferner Torpedos und submarine Minen zur Verteidigung des Hafens von Manila.

Danach scheinen sich also ernste Ereignisse auf den Philippinen vorzubereiten.

Von politischen Neujahrskundgebungen

im Auslande ist diesmal nicht viel zu berichten. Nach einer Meldung aus Budapest hielt der Ministerpräsident Wekerle bei dem gestrigen Neujahrsempfange im Ministerpräsidium, zu dem die Abgeordneten der koalierten Parteien erschienen waren, eine längere Rede, in der er zunächst bat, die koalierten Parteien möchten der Regierung auch künftighin ihre Unterstützung gewähren. Bezüglich der wirtschaftlichen Lage führte Dr. Wekerle aus, das Land habe unter kritischen Verhältnissen die größte Widerstandskraft an den Tag gelegt. Die vom Auslande zurückströmenden ungarischen Werte seien von den einheimischen Sparern erworben worden, die industriellen Unternehmungen hätten in schwierigen Lagen die größte Lebensfähigkeit bewiesen, und die ungarischen Kreditinstitute hätten auf der Höhe gestanden. Somit sei die Hoffnung begründet, daß in der durch den Ausgleich mit Oesterreich bewirkten zehnjährigen Friedensperiode die wirtschaftliche Entwickelung des Landes bedeutende Fortschritte machen werde. Schließlich kündigte der Ministerpräsident mehrere wichtige Reformen an wie Einführung des allgemeinen Stimmrechts, Steuerreform und Maßnahmen zur Sicherung der Beratungen des Abgeordnetenhauses.

Der ungarische Handelsminister Kossuth erwiderte bei dem Empfange von Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei auf deren Glückwünsche zum neuen Jahre, die Partei habe eine glänzende Kraftprobe ihres Patriotismus durch die Votierung der Ausgleichsvorlagen bestanden. Die Wahlreform werde schon im nächsten Frühjahr den Reichstag beschäftigen; sie müsse so gelöst werden, daß der ungarische Charakter des Staates erhalten bleibe.

Nach einer Meldung aus Rom haben der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren v. Aehrenthal und der italienische Minister des Aeußeren Tittoni herzliche Glückwunschtelegramme miteinander gewechselt.

In Paris begaben sich, trotzdem die offiziellen Empfänge abgesagt sind, Clemenceau und die übrigen Minister in das Elysée, um dem Präsidenten Fallières ihre Glückwünsche zum neuen Jahre darzubringen. Der Empfang des diplomatischen Korps durch den Präsidenten findet nach der Beisetzung des plötzlich verstorbenen Justizministers Guyot-Dessaignes statt.

Ein Bombenattentat

wurde am Silvesterabend in Barcelona verübt. Vor einem Hause der San Pablostraße explodierte eine Bombe, durch die ein Schutzmann getötet und ein anderer Schutzmann sowie ein Händler schwer verwundet wurden. Die explodierte Bombe ist eine Artilleriegranate und hat bedeutenden Sachschaden angerichtet. Im nahe gelegenen Lyceum-Theater, wo gerade eine Tannhäuser-Aufführung stattfand, zersprangen alle Fensterscheiben, so daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte.

Nach einem Telegramm aus Madrid hat der König von Spanien ein Dekret unterzeichnet, durch das für Barcelona ein Teil der verfassungsmäßigen Garantien zeitweilig aufgehoben wird.

Das französische Budget

ist in der Silvesternacht in Sitzungen des Senats und der Deputiertenkammer, die sich bis nach Mitternacht ausdehnten, angenommen worden. Es erübrigt sich somit ein Budgetprovisorium. Hierauf wurde die Session geschlossen.

Ein neuer Antimilitaristenprozeß.

Wie aus Paris berichtet wird, verurteilte das Schwurgericht 14 Antimilitaristen, darunter zwei Soldaten, wegen Aufhetzung von Militärpersonen zum Ungehorsam und zur Desertion zu Gefängnisstrafen von zehn Monaten bis zu einem Jahre. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Blutige Unruhen in Bessarabien.

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Odessa gemeldet: Im Gouvernement Bessarabien herrschen starke Unruhen, die durch das letzte Rundschreiben des Ministers des Inneren betreffend die sofortige Steuererhebung hervorgerufen wurden. Es kam zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Bauern, bei denen elf Polizisten und Bauern getötet und viele verwundet wurden. Es sind Dragoner nach dem Gebiet der Unruhen kommandiert worden.

Aus Warschau meldet ein Telegramm: In Cseladz wurde der Geheimpolizist Pawlik sowie ein ihm begleitender Soldat auf offener Straße von Revolutionären niedergeschossen, wobei auch eine vorübergehende Frau schwer verwundet wurde.

Die Vorgänge in Persien.

In Teheran erschienen, wie ein Telegramm meldet, am 31. Dezember sämtliche Minister im Parlament, um die Interpellation bezüglich der gerichtlichen Verfolgung derjenigen Personen zu beantworten, denen die Schuld an den letzten Unruhen beizumessen ist. Die Interpellation ist das Resultat der Verständigung des Parlaments mit dem Schah. Der Kriegsminister und der Gouverneur von Teheran, Prinz Salar es Saltaneh, versprachen baldige Bestrafung der Schuldigen. Der Hofraum, das Treppenhaus, ein Teil des Sitzungssaales und die Wandelgänge des Parlaments wurden während der Beratung von bewaffneter unter dem Befehl eines Generals stehender Miliz bewacht.

Wie aus Täbris gemeldet wird, sind die als Hilfstruppe für das Konsulat abgesandten Konvoikosaken dort eingetroffen. Die russischen Staatsangehörigen und die Christen sind jetzt wieder beruhigt.

Malaga, 1. Januar. Die Polizei beschlagnahmte auf einem spanischen Dampfer, der den Postdienst nach Afrika versieht, 9000 Patronen und eine Kiste mit Mauser-Pistolen. Fünf Marokkaner, die sich an Bord befanden, wurden wegen Transports von Kriegskonterbande verhaftet.

Der Prozeß Moltke-Harden.

Neunter Tag.

Harden ist nicht erschienen.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Landgerichtsdirektor Lehmann erklärt der Verteidiger Justizrat Bernstein: Der Angeklagte ist gestern abend sehr schwer erkrankt und ist zu seinem eigenen größten Bedauern nicht in der Lage, vor Gericht zu erscheinen. Sein Arzt Professor Eisenberg ist zu ihm gerufen worden, und ich bitte, den Professor Eisenberg, der hier anwesend ist, über den Zustand des Angeklagten zu hören. Er wird bestätigen, daß Harden den lebhaften Wunsch habe, die Sache zu Ende geführt zu sehen, daß er aber jedenfalls heute nicht in der Lage sei, hier zu erscheinen.

Professor Dr. Eisenberg: Ich kann erklären, daß Herr Harden gegenwärtig so krank ist, daß er nicht kommen kann. Sein Befinden war während des ganzen gestrigen Tages sehr schlecht. Gestern abend gegen 12 Uhr nachts hatte Herr Harden einen Ohnmachtsanfall, der sich im Laufe der Nacht wiederholte. Ich war heute früh in seiner Wohnung und stellte fest, daß es ihm sehr schlecht geht. Er klagt über schwere Kopfschmerzen, der Puls ist viel schwächer geworden, der Kranke ist in Schweiß gebadet und vermag kaum die Augen zu öffnen. Er befindet sich in einem derartigen Zustand der Erschlaffung, daß ich es für unmöglich erklären muß, daß Herr Harden heute hierher kommt. Ich habe angeordnet, daß er den heutigen Tag über im Bette bleibt; wenn das geschieht, so ist es nicht unmöglich, daß er sich so weit im Laufe des Tages erholt, daß er morgen kommen kann. Bisher aber hat jeder Versuch des Herrn Harden, sich emporzurichten, einen Ohnmachtsanfall herbeigeführt.

Vors.: Würde vielleicht eine Verhandlung in der Wohnung des Angeklagten möglich sein?

Professor Dr. Eisenberg: Ich glaube, Herr Harden wird bei seinem jetzigen Zustand nicht in der Lage sein, der Verhandlung zu folgen. Morgen könnte er vielleicht vor Gericht erscheinen.

Vors.: Daß Herr Harden trotz seiner Krankheit der Verhandlung folgen kann, davon haben wir uns in den bisherigen Verhandlungen überzeugt.

Professor Dr. Eisenberg: Aber nur mit der größten Anstrengung konnte er der Verhandlung folgen. Ich habe jede Verantwortung von vornherein abgelehnt für den Fall, daß sich aus der Verhandlung eine Schädigung der Gesundheit des Herrn Harden ergeben könnte. Auf diesem Standpunkt stehe ich noch heute.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Ich möchte noch eine Erklärung abgeben. Herr Justizrat Bernstein hat es neulich nicht für gut befunden,

Dem Fürsten Eulenburg Abbitte zu leisten

und Genugtuung zu gewähren. Er hat so viel zu dieser Sache geredet, aber nicht für die Sache selbst, sondern um die Sache herum. Er hat Bezug genommen auf eine Erklärung des Fürsten Eulenburg am 6. November im Brand-Prozeß und hat diese Erklärung verglichen mit der des Fürsten Bülow. Das ist Geschmacksache, darüber läßt sich nicht rechten. Jedenfalls folgt daraus nicht das mindeste für eine Schuld des Fürsten Eulenburg. Der Herr Fürst Philipp zu Eulenburg hat den Strafantrag, wie er mir gestern ausdrücklich mitgeteilt hat, gegen Herrn Harden wegen Beleidigung mit Rücksicht auf die Artikel der „Zukunft" deswegen nicht gestellt, weil er sich sagte, auf diesem Wege könne er sich keine Genugtuung verschaffen, insbesondere nicht nachweisen, daß er von jeder sexualen Verfehlung völlig frei sei. In einem Beleidigungsverfahren gegen Harden würde nur erwiesen werden können, daß die Tatsache, Fürst Eulenburg habe sich sexual verfehlt, nicht erweislich wahr sei. Dem Fürsten lag aber daran, daß diese Tatsache nicht bloß als nicht erweislich wahr, sondern als völlig unwahr erwiesen werde. Fürst Eulenburg hat deshalb nicht gegen Herrn Harden, sondern gegen sich selbst Strafantrag gestellt und gegen sich selbst beantragt, eine Untersuchung aus § 175 des Strafgesetzbuches einzuleiten. Er hat sogleich nach Erscheinen des letzten Artikels vom 27. April 1907 seinen Rechtsvertreter Geheimen Justizrat Lemmel zu dem Oberstaatsanwalt beim königlichen Kammergericht Generalstaatsanwalt Dr. Wachler geschickt und hat diesen für die Provinz Brandenburg zuständigen Staatsanwaltschaftsbeamten gebeten, gegen ihn, den Fürsten Eulenburg, eine möglichst scharfe und rücksichtslose Untersuchung wegen Vergehens gegen § 175 einzuleiten. Der Fürst hat ferner in derselben Zeit bei der für seinen Wohnort Liebenberg zuständigen Staatsanwaltschaft Prenzlau den Antrag gestellt, gegen sich selbst diese Untersuchung einzuleiten. Dem Antrag ist stattgegeben worden, die Untersuchung ist eingeleitet und geführt worden und in ihr ist Herr Harden vernommen worden als Zeuge. Herr Harden hat nicht das Mindeste gegen den Fürsten Eulenburg zu bekunden versucht, sondern hat sich unter der Angabe, daß er ja sonst selbst wegen Beleidigung verfolgt werden könnte, darauf beschränkt, sein Zeugnis in dieser Beziehung abzulehnen. Der Staatsanwalt in Prenzlau hat infolgedessen das Verfahren gegen den Fürsten Eulenburg mangels jeden Beweises eingestellt und den Fürsten hiervon verständigt. Trotzdem wird nun dabei geblieben, daß der Fürst Eulenburg sich derartige Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen. Wenn er das getan hätte einem klaren und einwandfreien Zeugnis gegenüber, daß er niemals eine Schmutzerei begangen habe, so würde er sich des Meineids schuldig gemacht haben. Der Fürst bittet deswegen dringend jeden Menschen, der noch einen Funken Gerechtigkeitsgefühl verspürt, ihn zu denunzieren wegen Verletzung der Eidespflicht, sofern der Betreffende irgend einen Zeugen dafür beibringen könnte, daß der Fürst sich eines Vergehens gegen § 175 oder irgend eines anderen sexuellen Vergehens schuldig gemacht habe. Sofern eine solche Denunziation eingereicht wird, würde von der Staatsanwaltschaft, wie ich versichern kann, jeder Zeuge darüber vernommen werden, möge er wohnen, wo er wolle, im Deutschen Reiche oder im Auslande. Der Fürst scheut sich vor keinem Zeugen, und es würde die Untersuchung gegen ihn unbedingt mit der größten Schroffheit eingeleitet werden, möge sie führen zu welchem Erfolge sie wolle. Der Fürst bittet deshalb dringend jeden Menschen, Strafantrag zu stellen bei jeder Staatsanwaltschaft, die dafür zuständig sein würde. Fürst Eulenburg hat ferner darauf ausdrücklich hingewiesen, daß, wie festgestellt worden ist, Freiherr v. Berger nicht auf seine Intentionen, sondern lediglich aus eigenem Antriebe zu vermitteln versucht hat. Als etwas Gegenteiliges in den schöffengerichtlichen Verhandlungen zutage zu treten schien, hat der Fürst sofort seine Rechtsvertreter nach Hamburg zu Freiherr v. Berger geschickt und hat diesen befragen lassen, ob er wirklich behaupten wolle, daß er in seinem, des Fürsten Auftrage, oder auf sein Ansuchen irgendwelche Vermittelung geführt habe. Freiherr v. Berger hat damals erklärt, daß er lediglich aus eigenem Antriebe gehandelt habe und daß alles wahr sei, was Fürst Eulenburg hierüber erklärt habe. Freiherr v. Berger hat ausdrücklich

auch erklärt, daß er nichts über die Abreise nach Territ auf Ansuchen des Fürsten . . .

Vorsitzender: Gehört denn das noch zur Sache, Herr Oberstaatsanwalt? Bisher habe ich angenommen, daß Sie nur eine Erklärung des Fürsten Eulenburg vortragen wollten. Ich bitte, nur diese Erklärung abzugeben und nicht auf die Sache einzugehen, denn das würde sonst schließlich einen Revisionsgrund bilden. — **Oberstaatsanwalt:** Ich sage das alles als Erklärung des Fürsten Eulenburg. — **Vors.:** Herr Harden würde aber sagen können: Darauf würde ich erwidern, wozu ich jetzt nicht in der Lage bin. Bis jetzt habe ich die Erklärung lediglich aufgefaßt als eine Erklärung des Fürsten Eulenburg zu seiner Rechtfertigung, die mit der Sache nichts zu tun hat. Jetzt eben wurde ich bedenklich, als Sie auf die Sache eingehen wollten. Genügt es nicht, was Sie bisher gesagt haben? — **Oberstaatsanw.:** Noch nicht ganz. — **Vors.:** Dann bitte ich das andere lieber zu sagen, wenn der Angeklagte da sein wird. — **Oberstaatsanw.:** Wir verhandeln ja jetzt gar nicht, weil der Angeklagte nicht hier ist. Was ich sagte, war eine Erklärung außerhalb der Verhandlung. — **Vors.:** Ich habe doch Bedenken. Ich möchte keine Gründe zur Revision schaffen. — **Oberstaatsanwalt:** Ich muß mich fügen, füge mich aber blutenden Herzens und muß mir vorbehalten, sobald Herr Harden da ist, alles zu wiederholen. Ich möchte nur noch eine Erklärung abgeben auf Wunsch des Freiherrn v. Varnbüler. Es könnte zu Mißverständnissen führen, daß ich ihn als nach den Behauptungen Hardens zur Gruppe gehörig angegeben hatte und nicht erwähnte, daß Herr Harden dies ausdrücklich zurückgenommen hat. — **Vorsitzender** (einfallend): Das gehört auch wieder zu Sache.

Oberstaatsanwalt: Herr Harden pflegt gegen kranke Leute sehr mitleidlos zu sein. Als damals Fürst Eulenburg wegen schwerer Erkrankung hier nicht erscheinen konnte ohne Gefährdung seines Lebens, da wurde Herr Harden gefragt, ob es ihm gleichgiltig sei, daß, wenn der Fürst gezwungen würde, hier zu erscheinen, er plötzlich tot zusammenbräche. Er beantwortete diese Frage

mit einem kalten Ja.

Ich glaube, einem solchen Manne gegenüber darf man auch bei einer Erkrankung ziemlich scharf sein. Das Ausbleiben des Herrn Harden könnte den Erfolg haben, die ganze Verhandlung zunichte zu machen. Wir müssen alles versuchen, um heute noch weiter zu verhandeln. Ich beantrage deshalb, die Herren Medizinalrat Dr. Hoffmann und Geheimrat Zwingenberg sofort zu Herrn Harden zu entsenden und festzustellen, ob eine Verhandlung in der Wohnung des Herrn Harden heute noch möglich ist. Wenn die Sachverständigen diese Möglichkeit bejahen, so beantrage ich, daß sich der gesamte Gerichtshof noch heute in die Wohnung des Herrn Harden begibt und unter möglichster Aufrechterhaltung der Oeffentlichkeit die Verhandlung zu Ende führt. Sollten die Aerzte zu dem Ergebnis kommen, daß heute eine Verhandlung nicht möglich sei, so bitte ich, weiter zu prüfen, ob die Verhandlung morgen hier stattfinden kann.

Justizrat Bernstein: Ich teile die Ansicht des Vorsitzenden, daß Erklärungen im gegenwärtigen Augenblick prozessual bedenklich sind. Ich begnüge mich deshalb in bezug auf den Fürst v. Eulenburg damit, zu erwidern: Für mich ist Fürst Eulenburg ein Zeuge wie jeder andere. Er hat etwas ausgesagt, ein Teil dieser Aussage mußte von der Verteidigung bezweifelt werden, und die Verteidigung mußte Gegenbeweise anbieten, in der Erwartung, ob der Gerichtshof sie würdigen oder davon absehen werde. Alles weitere kann die Verteidigung nicht kümmern. Was das vom Herrn Oberstaatsanwalt wiederholte Wort „Abbitte" betrifft, so betone ich, daß der Oberstaatsanwalt seinerseits in bezug auf die Frau v. Elbe gesagt hat: „Der Zeugin glaube ich kein Wort." Dasselbe Recht muß der Verteidigung zustehen. — Was die angebliche Aeußerung des Herrn Harden betrifft: es sei ihm gleichgültig, ob jemand tot zusammenbricht, so weiß ich von solcher Aeußerung nichts und überlasse es Herrn Harden, sich hierzu zu erklären. Aber ich muß bitten, zu Protokoll zu nehmen, daß der Oberstaatsanwalt das Wort ergriffen und diese seine Ausführungen gemacht hat. Ich lege Wert darauf, daß protokollarisch festgestellt werde, daß der Oberstaatsanwalt Erklärungen abgegeben hat.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Lehmann: Ich habe den Herrn Oberstaatsanwalt sofort unterbrochen, als er etwas sagte, was nach meiner Meinung nicht mehr zur Sache gehörte. Der Oberstaatsanwalt hat sofort erklärt, daß er nicht zur Sache rede, sondern durch seinen Mund eine Erklärung des Fürsten Eulenburg abgegeben habe, die nicht zur Sache gehörte. Als der Oberstaatsanwalt anfing, zur Sache zu reden, habe ich ihn also sofort unterbrochen, und der Oberstaatsanwalt hat sofort geschwiegen.

Justizrat Bernstein: Ich bestätige, was der Herr Vorsitzende soeben gesagt hat, bitte aber trotzdem, zu protokollieren, daß der Herr Oberstaatsanwalt im Namen des Fürsten Eulenburg eine Erklärung abgegeben hat.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Dann bitte ich aber auch zu Protokoll zu nehmen, daß ich sofort geschwiegen habe, als darauf hingewiesen wurde, daß meine Worte nicht zur Sache gehörten.

Justizrat Bernstein: Ich weiß, daß Herrn Harden alles daran liegt, die Sache zu Ende zu führen. Es wäre für ihn nicht anständig und auch nicht vernünftig, die Sache zu verschleppen. Ich habe also nicht das geringste gegen den Vorschlag des Herrn Vorsitzenden, möchte aber doch zu bedenken geben, daß die Vernehmung Hardens in seiner Wohnung unter möglichster Berücksichtigung der Oeffentlichkeit mir strafprozeßualisch sehr gefährlich zu sein scheint. Wenn bei diesem Vorgehen gegen die Strafprozeßordnungsvorschriften gefehlt wurde, so wurde es Pflicht der Verteidigung sein, dagegen ihre Maßregeln zu treffen. Vielleicht warten wir lieber ab, ob Herr Harden morgen zur Stelle sein kann.

Der Oberstaatsanwalt und Justizrat Dr. Sello halten eine Fortsetzung der Verhandlung in der Wohnung des Herrn Harden für statthaft, während Justizrat Kleinholz Bedenken geltend macht, weil das Landgericht I alsdann eine Verhandlung in einem fremden Gerichtsbezirk abhalten müßte. Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel hält diesen Einwand nicht für durchgreifend. Das zuständige Landgericht II könnte befragt werden, ob es damit einverstanden ist. Der Präsident verweist auf § 167 des Gerichtsverfassungsgesetzes, welcher besagt: „Ein Gericht darf Amtshandlungen außerhalb seines Bezirks ohne Zustimmung des Amtsgerichts des Ortes nur vornehmen, wenn Gefahr im Verzuge obwaltet. In diesem Falle ist dem Amtsgerichte des Ortes Anzeige zu machen."

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Ich mache noch auf das Bedenkliche aufmerksam, daß, wenn Herr Harden bis Sonnabend nicht erscheint, die ganze Verhandlung von vorn beginnen muß. Bei dieser Schlage muß alles versucht werden.

Justizrat Bernstein: Ich wiederhole meine Bedenken gegen diese Art des Vorgehens. Ehe Sie Beschluß fassen, bitte ich Herrn Professor Eisenberg über die Frage zu hören, ob der Angeklagte heute fähig ist, einer Verhandlung zu folgen. Ich verstehe ganz und gar nicht die Bemerkung des Herrn Oberstaatsanwalts, daß über die Vernehmungsfähigkeit des Angeklagten Meinungsdifferenzen obwalten könnten. Ich glaube nicht, daß dieser Fall eintrifft.

Auf eine Frage des Präsidenten gibt Professor Eisenberg die Möglichkeit zu, daß Herr Harden, wenn er heute ganz in Ruhe gelassen würde, morgen zur Stelle sein könnte.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Die Möglichkeit, daß zwischen dem Hausarzt und dem Gerichtsarzt Meinungsverschiedenheiten obwalten können, ist gegeben. Ich muß darauf bestehen, daß der Gerichtsarzt mit Herrn Sanitätsrat Dr. Zwingenberg sich noch heute in die Wohnung des Herrn Harden begiebt, um dessen Gesundheitszustand festzustellen.

Rechtsanwalt Bernstein: Das Interesse des Angeklagten ist ebenso ein öffentliches, wie das Interesse des Staates. Ich halte es bei uns für ausgeschlossen, daß ein Gerichtsarzt bei seinem Gutachten sich von dem Wunsche leiten lassen könnte, daß der Angeklagte vernehmungsfähig sein möchte. Ein solcher Gerichtsarzt würde sich schwer gegen seine Pflicht versündigen.

Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Gewiß ist das Interesse des Angeklagten auch ein öffentliches. Es wurde aber ein Widerspruch gegen die Gerechtigkeit sein, wenn der Angeklagte allein das öffentliche Interesse in Anspruch nehmen könnte und nur sein Arzt sich gutachtlich geäußert hätte. Ich bestehe darauf, daß der amtlich bestellte Gerichtsarzt damit betraut werde.

Vertagung der Verhandlung bis 1 Uhr.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Beratung zurück. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Lehmann verkündet: Es ist beschlossen worden: Der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Hoffmann soll sich zum Angeklagten hinaus begeben, diesen untersuchen und über seine Termins- und Verhandlungsfähigkeit sich gutachtlich äußern. Ich möchte dabei bitten, zu erwägen, daß es darauf ankommt, ob der Angeklagte in einem solchen Zustande der Geistesfreiheit sich befindet, daß in gültiger Weise strafgerechtlich mit ihm verhandelt werden kann. Wenn er heute in Ruhe gelassen würde und dann morgen verhandlungsfähig wäre, dann wäre dies wohl das beste, aber es ist auch festzustellen, ob auch heute, eventuell in seiner Wohnung, verhandelt werden könnte.

Medizinalrat Dr. Hoffmann: Differenzen in den Urteilen zweier Aerzte über den Zustand eines Kranken sind immerhin möglich; es ist möglich, daß das, was der eine für weiß hält, dem anderen schon grau erscheint. Ich bitte mir noch einen anderen Arzt mitzugeben. Die Verantwortung wäre mir zu groß.

Justizrat Kleinholz schlägt die Hinzuziehung des zuständigen Physikus Dr. Marx vor, während der Oberstaatsanwalt dabei bleibt, daß Sanitätsrat Dr. Zwingenberg als alter erfahrener Praktiker mit hinausfahren möchte.

Der Gerichtshof beschließt, neben Herrn Medizinalrat Dr. Hoffmann noch den Geheimen Medizinalrat Dr. Eulenburg mit der Untersuchung zu betrauen.

Beide Sachverständigen begeben sich sofort im Automobil nach dem Grunewald.

Die Verhandlung wird bis 1 Uhr vertagt.

Vertagung der Verhandlung auf Freitag.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung um 1 Uhr erklärt Geheimrat Professor Eulenburg:

Wir fanden Herrn Harden im Bett liegend und in einem Zustande nervöser Erschlaffung, der uns nach bester Ueberzeugung die Verhandlungsfähigkeit ausschließt. Irgendeine Veränderung örtlicher Natur in dem früheren Befinden konnten wir nicht feststellen, die rechtsseitige Brustfellentzündung besteht weiter, und Fiebererscheinungen sind nicht aufgetreten. Wir sind daher der festen Ueberzeugung, daß Herr Harden morgen wieder verhandlungsfähig sein wird, möchten aber den Antrag stellen, daß zur größeren Sicherheit dem Angeklagten die Morgenstunden noch etwas mehr zur seiner Ruhe und Erholung auszunutzen Gelegenheit gegeben und deshalb die Verhandlung morgen erst um 11 Uhr begonnen wird.

Oberstaatsanwalt: Herr Harden hat selbst in Aussicht gestellt, daß er morgen kommen wolle?

Geheimrat Professor Eulenburg: Jawohl, in feste Aussicht.

Medizinalrat Dr. Hoffmann: Ich kann mich den Ausführungen des Geheimrats Eulenburg nur anschließen.

Vors.: Das Gericht hat beschlossen: Die Verhandlung wird bis morgen 11 Uhr vormittags ausgesetzt.

Im Schiller-Theater O

erlebte ein dreiaktiges Lustspiel „Philister" von Johannes Wiegand, das sich schon in Bremen das Publikum erobert hatte, am Silvesterabend seine erfolgreiche Berliner Premiere. Ohne gerade durch die Neuheit der Idee zu überraschen, deren Umkreis ja der Titel des Werkchens genugsam kennzeichnet, nimmt es in seiner lebhaft fortschreitenden Handlung einige frische satirische Anläufe und füllt, wo diese fehlen, die Szenen wenigstens mit guter Laune. Der Autor zieht mit vielem Selbstbehagen die Gardinen fort von der gespreizten Intimmoral eines Kleinbürgertums, das jeden Augenblick bereit ist, seine nach außen hin kampfhaft betonten ethischen „Grundsätze" für's liebe Geld in die Ecke zu werfen. Riemanns, auf den gesellschaftlichen Oberflächenkultus eingeschworen, leiden in dieser Hinsicht unter der zahnärztlichen Tätigkeit des Familienhauptes — nur Geld, Geld, Geld kann ihre Position erhöhen. Und siehe — der Wunsch findet eine kurze Erfüllung durch eine stramme Erbschaft. Die sozialen Wirkungen dieses Glücksfalls auf Riemanns und ihre Kreise sind natürlich erstaunlich; Schulinspektor und Pfarrer, nach weltem Rezept salbentriefend, wollen die Tochter des Hauses fahren, und des allgemeinen Glückrausches ist kein Ende. Das nötige Gegenpaar: eine höchst liebenswerte Volksschullehrerin als Pflegetochter und ein höchst ehrlicher, kampfmutiger Federritter mit etwas unklarem Programm steht als schöne Idealgruppe den Geldmenschen vis-à-vis, bis sich diesen plötzlich das goldene Kalb in einen Lederbalg verwandelt, denn die Erbschaft gehört nicht Riemanns, sondern der — Lehrerin. Die Tragik des Falles wird durch den Ehemut der kleinen Pädagogin, die sofort teilen will, wieder ausgelöscht, und es bleiben nur als Poten: Philister der Pfarrer und der Schulinspektor übrig.

Das Ganze, das auf eine irgendwie dichterische Bewertung kaum wird Anspruch erheben wollen, vermag auf jeden Fall durch seine Munterkeit zu unterhalten, namentlich wenn es so frische Darsteller wie hier findet. Die Damen Bartels, Gundra, Großhardt, die Herren Kirschner und Werner-Kahle waren samt und sonders auf dem Posten, so daß sich die Silvestergäste schon für den nachfolgenden famosen Einakter Otto Erichs: „Die Lore" tüchtig eingelacht hatten.

F. L.

Albert Hoffa †

Unter unseren bedeutenden Medizinern räumt der Tod gewaltig auf. Nach Lassar und Tobold ist jetzt in seiner Wohnung am Kurfürstendamm der Geheime Medizinalrat Professor Dr. Albert Hoffa gestorben.

Hoffa hat sich hervorragende Verdienste um die Sache der orthopädischen Chirurgie erworben. Wie Lassar, ist er im reifen Mannesalter verschieden; er war am 31. März 1859 in Richmond am Kap der Guten Hoffnung geboren. Seine Studien und seine Tätigkeit lagen ausschließlich in Deutschland. Erst in Würzburg, seit 1902 in Berlin, leitete er die Universitätsklinik für orthopädische Chirurgie. Durch sein Lehrbuch der orthopädischen Chirurgie ist Hoffa der Begründer der modernen wissenschaftlichen Orthopädie geworden. Sein besonderes Verdienst ist der Ausbau der Lehre von der angeborenen Hüftgelenksverrenkung und der Behandlung der Deformitäten mit Schienenhülsenapparaten; er hat selbst viele orthopädische Apparate mit seinen Assistenten konstruiert. In den letzten Jahren widmete er sich hauptsächlich der Orthopädie im Dienste der Nervenheilkunde und der Lehre von den Gelenkerkrankungen. Namentlich zur Behandlung der Erkrankungen des Kniegelenks hat er wesentliche Beiträge geliefert. Er legte stets großen Wert auf die Anwendung der Massage. Hoffa war der Nachfolger des Geheimen Medizinalrats Wolff, der im Berliner Volksmunde den Namen „Knochen-Wolff" führte.

Märkisches Wandertheater. Der Vorstand der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und die Vertretung des Schiller-Theaters in Berlin haben beschlossen, das Märkische Wandertheater bis zum 1. April 1908 fortzusetzen. Die künstlerischen Leistungen haben allerseits lebhafte Anerkennung gefunden, so daß die beteiligten beiden Gesellschaften gern weitere finanzielle Opfer übernommen haben. Es ist zu hoffen, daß das Unternehmen von Dauer sein wird. Diese Möglichkeit besteht allerdings nur dann, wenn Vereine, Gemeindebehörden und Privatpersonen auch weiterhin ein ebenso erfreuliches Interesse für die Sache betätigen wie bisher. Im Dezember haben Vorstellungen stattgefunden in: Schwedt, Faltenberg, Briesow, Gramzow, Reppen, Drossen, Gassen, Altbodden, Peitz, Kalau, Groß-Raschen, Mühlberg a. E., Elsterwerda, Birkenwerder, Zegel, Berlin, Velten, Müncheberg, Trebbin. Im Januar spielt das Theater u. a. in: Fürstenberg, Beeskow, Storkow, Nauen, Neu-Ruppin, Crausee, Zehdenick, Templin, Kyritz, Wittenberge, Pritzwalk. Es ist in Aussicht genommen, auch der Mark benachbarte Orte in Pommern, Mecklenburg, Sachsen und Niederschlesien zu besuchen. Alle Anfragen das Märkische Wandertheater betreffend beantwortet die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin NW., Lützowerstraße 6.

Theaterchronik. Im Deutschen Theater geht im Laufe des Monats Februar Shakespeares „König Lear" in Szene. Die Titelrolle spielt Wilhelm Diegelmann, den Narren Alexander Moissi.

Silvester in Berlin.

Die Neujahrsnacht ist diesmal im allgemeinen etwas ruhiger verlaufen als in den vergangenen Jahren. Die Polizei hatte umfangreiche Maßnahmen getroffen, um größere Ausschreitungen im Keime zu ersticken. Ihr Hauptaugenmerk hatte sie wieder auf die Friedrichstraße gerichtet. Schon um 11 Uhr zog ein größeres Polizeiaufgebot auf. Der Engpaß zwischen der Behrenstraße und den Linden wurde für jeden Verkehr vollständig abgesperrt, und unter den Linden an der Kreuzung der Friedrichstraße gab es ebenfalls Absperrungen. Kurz vor 12 Uhr wurden die Schutzmannsposten noch bedeutend verstärkt, und die berittenen Polizeibeamten rückten jetzt gruppenweise an. Ebenso waren zahlreiche Kriminalbeamte auf dem Posten. Inzwischen hatten sich gewaltige Menschenmassen angesammelt, und besonders zwischen der Französischen Straße und der Behrenstraße wogten die Mengen auf und ab. „Rechts gehen!" hieß es fortwährend bei den Schutzleuten; auf diese Weise gelang es, größere Anjammlungen und Stockungen zu vermeiden. Auch zwischen den Linden und dem Bahnhof Friedrichstraße hatten sich enorme Menschenmassen angesammelt. Als um 12 Uhr der erste Glockenschlag ertönte, erdrauste ein viettausendstimmiges „Prosit Neujahr", dann spielte sich der übliche Neujahrsrummel ab. Man konnte jedoch diesmal die Beobachtung machen, daß sich das Publikum weit ruhiger benahm als in den letzten Neujahrsnächten. Die Polizei brauchte nicht so oft einzuschreiten als dies früher der Fall war. Ein Umstand kam ihr dabei zu Hilfe: es zeigten sich so gut wie gar keine „Wichsloppe". Nur hier und da wurde einer sichtbar. Gleich begann die Jagd nach dem Opfer. Auf dem Promenadenwege Unter den Linden war eine „liegende" Polizeiwache eingerichtet worden. Alle Sistierten wurden dort eingeliefert. Nach Feststellung der Personalien wurden sie bis auf einige wieder auf freien Fuß gesetzt. In der Chausseestraße, am Weddingplatz, auf dem Gesundbrunnen und in der Frankfurter Allee kam es zu größeren Exzessen. Auf dem Wedding wurde eine ganze Reihe zum Teil recht schwerer Ueberfälle verübt, und ebenso kam es an einigen Stellen auf dem Gesundbrunnen und im Osten der Stadt zu blutigen Auftritten. Im ganzen werden in der Neujahrsnacht etwa achtzig Personen zu Schaden gekommen sein. Einige Rettungswachen, Unfallstationen und Sanitätswachen waren die ganze Nacht hindurch in Anspruch genommen. In der unmittelbar an der Friedrichstraße belegenen Unfallstation 13 wurden allein 18 Verletzte verbunden. Drei von ihnen hatten sich beim Abschießen von Revolvern schwer verletzt. Auf der Sanitätswache in der Lindower-Straße wurden 14 Verwundete eingeliefert, von denen die meisten überfallen worden waren. Einige der Verletzten mußten nach Krankenhäusern gebracht werden.

* * *

Die Neujahrsfeier bei Hofe

wurde gestern mit dem großen Wecken eingeleitet, das die Spielleute der 2. Garde-Infanteriebrigade und die Hoboisten des 4. Garderegiments zu Fuß ausführten; sie waren auf dem zweiten Schloßhof aufmarschiert und begannen mit dem niederländischen Dankgebet, um dann unter den Klängen des „Freut euch des Lebens" nach dem Schloßplatz hinauszumarschieren, während von der Galerie der Schloßkuppel das Trompeterkorps der Moabiter Ulanen einen Choral blies. Die Galawache rückte an und die Aufahrt der Geladenen begann. Gegen 9½ Uhr traf der Kaiser und Prinz Heinrich, vom Neuen Palais kommend, im Berliner Schloß im Automobil ein, die Kaiserin kam vom Potsdamer Bahnhof her im Galawagen. Um 10 Uhr versammelten sich die Prinzen und Prinzessinnen in der Schwarzen Adlerkammer. Das Kaiserpaar nahm deren Glückwünsche und diejenigen der Hofstaaten entgegen, dann begab sich der Hof nach der Schloßkapelle. Nach der Liturgie predigte Oberhofprediger D. Dryander.

Nach der Andacht begab sich der Hof zur Cour in den Weißen Saal. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen vor den Stufen des Thrones Aufstellung, nachdem der Kaiser die Kronprinzessin, die der Cour nicht beiwohnte, durch den Weißen Saal geleitet hatte. Nach der Cour empfing der Kaiser die Botschafter, dann den Reichskanzler und die Staatsminister, ferner die kommandierenden Generale sowie die Admirale, diese mit dem Flottenchef Prinz Heinrich an der Spitze. Um 1 Uhr begab der Kaiser sich nach dem Zeughause, begleitet von seinen sechs Söhnen und den Herren des Hauptquartiers. Es folgte die Paradeansprache Parole: Königsberg—Berlin, dann nahm der Kaiser militärische Meldungen, darunter diejenige des kommandierenden Generals Grafen v. Kirchbach, und die Rapporte der Leibregimenter entgegen. Dem Kriegsminister v. Einem wurde das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen. Nach einem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie und der Salutbatterie vor dem Zeughause kehrte der Kaiser um 2 Uhr nach dem Schlosse zurück. Hier fand eine Frühstückstafel statt. Später empfing der Kaiser das Direktorium der königlichen Porzellanmanufaktur und fuhr im Laufe des Nachmittags bei den Botschaftern vor. Abends wohnte der Hof der Vorstellung im Opernhause bei.

* * *

Einer hiesigen Korrespondenz zufolge habe der Kaiser bei der Neujahrsbegrüßung der kommandierenden Generale die erwartete Ansprache nicht gehalten. Wie von anderer Seite berichtet wird, ist dies nicht zutreffend. Der Kaiser hat in der Tat die letzten Ereignisse in der Armee zur Sprache gebracht. Ob man die Form, in der dies geschah, als Ansprache bezeichnen will oder nicht, mag dahingestellt bleiben.

Der Mord in Allenstein.

Das Geständnis des Hauptmanns v. Göben und die Verhaftung der Frau Major v. Schönebeck haben die Spannung beseitigt, die seit der Ermordung des Majors v. Schönebeck Platz gegriffen hatte. Ein Privat-Telegramm aus Allenstein, 2. Januar, meldet folgende Einzelheiten:

Hauptmann v. Göben erschien am 24. Dezember bei einem Friseur in Allenstein, um sich eine Gesichtsmaske zu kaufen, die er angeblich am ersten Weihnachtsfeiertag während einer Gesellschaft in der Villa des Majors v. Schönebeck gebrauchen wollte. Besonderen Wert legte der Offizier auf eine große Oeffnung für die Augen. Auf dem Hofe des alten Schlosses nahe bei der Villa Schönebeck steht nachts stets ein Posten. Dieser hatte in der Nacht des zweiten Feiertages gleich nach 12 Uhr in der Richtung des Schönebeckschen Hauses einen Schuß fallen hören. Er ging nach jener Richtung hin und beobachtete das Haus des Majors, ob er irgend etwas Verdächtiges wahrnehmen würde. Er sah aber niemand. Der Mörder war nach der entgegengesetzten Seite durch das Fenster geflohen. Eine Stunde später näherte sich dem Hause ein in Zivil gekleideter Herr, den der Posten, der auf seine Ablösung in der kalten Nacht wartete, nach der Zeit fragte. Es war 1¼ Uhr. Der Herr in Zivil ging dann weiter nach dem Hause v. Schönebecks zu. Hier traf er auf eine Patrouille, einen Gefreiten und einen Soldaten, die den Posten am alten Ordensschloß ablösen sollte. Der Herr in Zivil, dessen ganze Beschreibung auf den Hauptmann v. Göben paßt, versteckte sich beim Nahen der Patrouille in eine dunkle Mauerecke des Schönebeckschen Hauses.

Dem Gefreiten kam sein Gebaren verdächtig vor. Er ging auf den Unbekannten zu, der darauf in höchster Eile die Flucht nach der Stadt hinein ergriff und dort verschwand. Aus diesen nächtlichen Vorgängen sowie aus den Aussagen des Hauptmanns v. Göben läßt sich jetzt das Bild von dem Verbrechen im Hause Schönebecks entwerfen. Hauptmann v. Göben hat tatsächlich der Gesellschaft beim Major v. Schönebeck am ersten Weihnachtsfeiertage beigewohnt, natürlich ohne

Die Maske mit den großen Augen

zu benutzen. Diese hatte vielmehr Frau Major v. Schönebeck in ihren oberen Gemächern verborgen. Noch ehe kurz nach elf Uhr die Gäste des Majors v. Schönebeck aufbrachen, verabschiedete sich Hauptmann v. Göben, der dem Wein stark zugesprochen hatte, von seinem Wirte. Er öffnete die Haustür und ließ sie schwer zufallen, als wäre er auf die Straße gegangen. In Wirklichkeit eilte er bis zu den oberen Gemächern hinauf und verbarg sich im Zimmer der Frau v. Schönebeck. Bald darauf ging der Mann in sein Schlafzimmer, da er ja am anderen Morgen früh mit Herr v. Göben zur Jagd gehen wollte. Noch im Halbschlaf hörte er dann ein verdächtiges Geräusch. Er griff nach seinem Armeerevolver. Einen Augenblick später trat ihm ein Unbekannter mit der Maske entgegen, und ehe sich der Major eine Aufklärung verschaffen konnte, streckte ihn ein Schuß aus der Waffe des Hauptmanns v. Göben nieder. Das war gegen zwölf Uhr. Der Mörder sprang dann durch das Fenster nach seiner Wohnung, wo er Zivilkleidung anlegte. Dann wollte er nach dem Hause des Majors v. Schönebeck zurückkehren, um die Leiche des Majors in die nahe am Hause vorüberfließende Alle zu werfen. Bei dem scharfen Gefälle dieses Flusses ist es als wahrscheinlich anzunehmen, daß die Leiche sehr weit stromab geführt und erst nach einigen Tagen entdeckt worden wäre. Es war dann nicht ausgeschlossen, daß die Untersuchung auf Selbstmord hätte schließen lassen. Das Zusammentreffen mit der Patrouille vereitelte die Ausführung dieser Absicht.

Das jetzt eröffnete Testament des Ermordeten läßt zwischen den Zeilen die ganze Tragödie der Familie v. Schönebeck herauslesen. Das Testament ist bereits im Jahre 1902 niedergelegt worden. Der Major hinterläßt ein Barvermögen von rund 85,000 Mark, das zu gleichen Teilen den beiden Kindern zufällt. Die Frau, die übrigens ein nicht unbedeutendes eigenes Vermögen besitzt, ist von der Erbschaft ausgeschlossen. Sollte sie, so bestimmt das Testament, dennoch etwa Ansprüche erheben, so dürfe sie nur den Pflichtteil erhalten. Die Pferde des Majors fallen seinem Bruder zu, während die sehr wertvolle Geweih- und Gehörnsammlung des Majors, der ein eifriger Jäger war, auf den Sohn des Erblassers übergeht.

Die Verhandlung gegen den Hauptmann v. Goeben wird, da durch das Geständnis die Sachlage vollkommen geklärt ist, bereits in einigen Wochen vor dem Kriegsgericht der 37. Division stattfinden. Frau v. Schönebeck wird sich vor dem Schwurgericht des Landgerichts Allenstein verantworten müssen.

Frau Major v. Schönebeck, eine geborene Lüders, stammt aus Görlitz. Sie ist eine Tochter des verstorbenen Patentanwaltes Richard Lüders und stammt aus dessen erster Ehe. Ihr Bruder ist Leutnant. Aus der zweiten Ehe ihres Vaters besitzt sie zwei Schwestern, von denen die jüngste unverheiratet ist, während die ältere einen Oberleutnant aus einem Görlitzer Regiment zum Gatten hat. Frau v. Schönbeck ist die Enkelin des österreichischen Ministers v. Stremahr, der am 22. Juni 1904 im Alter von 81 Jahren starb und vier Töchter hinterließ, von denen zwei nacheinander die Gattinnen des Patentanwalts Lüders-Görlitz waren. Sie sind beide bereits gestorben.

Major v. Schoenebeck war, wie es scheint, in der letzten Zeit geistig nicht mehr ganz gesund. Seine Frau ist auch in Berlin nicht ganz unbekannt. Ihr Name wurde hier bereits in einem Wucherprozeß genannt, in dem mehrere Offiziere als Zeugen aufzutreten gezwungen waren. Einige dieser Herren waren durch den Aufwand, den sie als Verehrer der schönen und lebenslustigen Frau machten, in die Lage gekommen, sich an Wucherer zu wenden, um sich über Wasser zu halten. Die junge Frau war mit Offizieren in Zivil wiederholt in Berlin in vielbesuchten Weinlokalen. Ob das, was von ihren Gartenfesten in der Villa in Allenstein erzählt wird, alles wahr ist, läßt sich schwer sagen. Man will sogar wissen, daß sie auch ein Fenster des Obergeschosses in der Villa als Signalstation benutzt haben für Zeichen, die bis nach dem Stadtwäldchen hin zu sehen gewesen wären. Völlig entfremdet waren sich die Ehegatten seit einem Vorfall, der schon mehrere Jahre zurückliegt. v. Schoenebeck kehrte damals unerwartet von einem Jagdausflug in demselben Augenblick zurück, als ein junger Offizier seine Wohnung verließ. Seitdem hatte er mit seiner Frau kaum noch eine äußere Gemeinschaft. Es scheint, daß alle diese Dinge die Geistesgesundheit des Majors beeinflußt haben und daß Hauptmann v. Goeben sich berufen fühlte, die Frau von ihrem Mann zu befreien.

Die beschlagnahmten Briefe deuten auf ein gemeinschaftliches Vorgehen des Hauptmanns und der Majorsfrau. v. Göben schrieb zwar vorsichtig, aber doch so, daß Frau v. Schönebeck ihn verstand und Bescheid wußte. Bezeichnend für die Launen der schönen Frau ist, daß sie einmal einen jungen Offizier veranlaßte, ihr aus dem seidenen Futter seines Mantels einen Unterrock machen zu lassen. Diesen Unterrock zeigte sie dann in einem hiesigen Lokal einem anderen.

Frau Major v. Schönebeck schrieb nach dem Mord einen Brief an v. Göben, der lang und breit auseinandersetzte, wie sie sich beide in ihren Aussagen den Gerichten gegenüber verhalten wollten. Dieser Brief wurde aufgefunden und dem Verhafteten vorgelegt. v. Göben legte darauf ein Geständnis ab.

Die „Allensteiner Zeitung" bringt folgende, ihr von amtlicher Seite zugegangene Mitteilung: Ueber das Geständnis des Hauptmanns v. Göben können nähere Angaben noch nicht gemacht werden, da die Verhandlungen über die Mitschuld der Frau v. Schönebeck noch schweben. Hauptmann v. Goeben will nach seinem Geständnis die an sich vorbedachte Tat in einem an Wahnsinn grenzenden Zustand von Liebesraserei begangen haben. Nachforschungen nach der angeblich in die Alle geworfenen Schußwaffe sind im Gange.

Ein Mord in Berlin O.?

Die Memelerstraße, in der erst kürzlich der frühere Schankwirt und Kaufmann Stefan Kerber den Kolonialwarenhändler Paul Schacker mit einem Zuckerbeil niederzuschlagen versuchte, um ihn zu berauben, wurde heute mittag durch die Kunde von einem Morde in Aufregung versetzt. In dem Hause Nr. 6 wurde der greise Tischler Peter Jeskes, den man seit dem 19. v. M. nicht mehr gesehen hatte, unter verdächtigen Umständen tot in seiner Behausung aufgefunden.

Jeskes, der am 27. November 1820 zu Oedt im Kreise Kempen geboren wurde, bewohnte hier schon lange eine Stube und Küche. Er arbeitete noch etwas und hatte zu dem Zwecke eine Hobelbank in der Stube stehen. Er bekam Armenunterstützung. Eine Frau, die bis dahin bei dem alten Witwer wohnte, zog am 1. Dezember weg. Jeskes sagte darauf wiederholt, daß er nun bald zu seinen Kindern gehen werde. Deshalb fiel es nicht auf, daß man ihn seit dem 19. im Hause nicht mehr sah. Erst jetzt, als er seine Armenunterstützung nicht abholte, wurde man wieder auf ihn aufmerksam. Der Armenvorsteher benachrichtigte die Polizei. Diese öffnete heute mittag die Wohnung und fand den Insassen in der Küche tot auf dem Fußboden liegen. Die Leiche lag gekrümmt auf der rechten Seite. Sie hat oberhalb des linken Backenknochens eine Wunde, die durch den Schädel hindurchgeht, so daß auf der anderen Seite Blut herausgeflossen war. Für eine Schußwunde ist die talergroße Verletzung zu groß. Woher sie rührt, bedarf noch genauerer Untersuchung. Die Hände des Mannes sind wie von einer Säure zerfressen, die Fingerknochen vom Fleisch entblößt. Aehnliche Wunden zeigen sich am Ohr neben der Stirnwunde. Auf Benachrichtigung durch die Revierpolizei erschien alsbald der Chef der Kriminalpolizei Oberregierungsrat Hoppe mit der Kommission für besondere Vorkommnisse in der Behausung, in der es ziemlich wüst aussieht, um den Befund aufzunehmen und die Leiche durch einen Gerichtsarzt besichtigen zu lassen.

Das Gutachten des Arztes steht noch aus, so daß sich augenblicklich noch nicht sagen läßt, ob ein Unglücksfall besonderer Art oder ein Kapitalverbrechen vorliegt.

Lokales.

Ein Neujahrstelegramm des Berliner Oberbürgermeisters. Dem Lordmayor von London ist gestern folgendes Telegramm des Oberbürgermeisters von Berlin, Kirschner, zugegangen: „Aus Anlaß des Jahreswechsels sende ich Eurer Lordschaft herzliche Grüße. Möge das neue Jahr ein glückliches sein für London und ganz England, und möge es stets enger verbinden das englische und das deutsche Volk."

Der Lordmayor erwiderte: „Im Namen der City von London erwidere ich Ihre guten Wünsche zum neuen Jahr. Ich hoffe zuversichtlich, daß es ein glückliches und gedeihliches sein wird für unsere beiden Städte, deren Freundschaft jüngst so hervorgehoben worden ist durch den Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in England und durch die der Korporation von London im vergangenen Herbst in Ihrer gastfreundlichen Hauptstadt dargebotenen Festlichkeiten."

Der Kaiser ist heute früh um 8½ Uhr mit dem Prinzen Heinrich nach Bielefeld zur Trauerfeier für den Wirklichen Geheimen Rat Hinzpeter abgereist.

Feuer im Schlosse Bellevue. Heute vormittag brach im Schlosse Bellevue im Schlafzimmer des Prinzen Eitel Friedrich Feuer aus, das die Gardinen und einen Teil des Fußbodens ergriffen hatte. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand nach kurzer Zeit.

Versuchter Raub. Am Dienstag Abend gegen 9½ Uhr betrat der 20 Jahre alte Techniker Martin Seifert in Charlottenburg, Beusselstraße 81, das im Hause Zwinglistraße 6 belegene Kurzwarengeschäft der unverehelichten Klara Nagoniewitzsch und kaufte ein Paar Strümpfe für 20 Pfennig. Hierauf forderte er noch ein Hemd für 2 Mark, das er erst später bezahlen wollte. Als Fräulein Nagoniewitsch darauf nicht eingehen wollte, schlug er auf sie ein, daß sie, aus Mund und Nase blutend, zu Boden stürzte. Als auf die Hilferufe der Ueberfallenen deren im Nebenzimmer weilende Mutter herbeieilte, schlug der Techniker auch diese zu Boden. Inzwischen kamen Hausbewohner dazu, die Seifert festhielten und ihn zur Wache brachten, von wo seine Ueberführung nach dem Polizeipräsidium erfolgte. Beide Frauen mußten sich in ärztliche Behandlung begaben.

Aus den Vororten.

Bluttat eines Artilleristen. In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr wurde das siebzehnjährige Dienstmädchen Berta Lührsdorff, als es sich von einer Freundin verabschiedet hatte, in der Kaiser Wilhelmstraße zu Potsdam unweit des Jägertores von einem Artilleristen überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Trotz des großen Blutverlustes lief das Mädchen davon, der Soldat rannte ihm nach und requirierte, als er sie zusammenstürzen sah, einen Krankenwagen, der die Verletzte nach dem städtischen Krankenhaus brachte. Der Zustand des Mädchens ist sehr bedenklich, sie gibt an, den Artilleristen, der sofort verhaftet und ins Militärgerichtsgefängnis abgeführt wurde, nicht zu kennen. Es scheint jedoch, daß verschmähte Liebe das Motiv zur Tat gewesen ist.

Kleine Chronik.

Dreißig Bergleute verschüttet.

Wie wir berichteten, hat auf der Karthagozeche bei San Antonio (Neu-Mexiko) eine Explosion stattgefunden. Ein weiteres Telegramm aus San Antonio besagt, daß durch die Explosion dreißig Bergleute verschüttet wurden. Man befürchtet, daß alle tot sind.

Eisenbahnfälle. Aus Oberlahnstein wird amtlich gemeldet: Am 31. Dezember 1907, nachmittags gegen 4 Uhr entgleiste in Kilometer 91, 94 der Strecke Wiesbaden—Niederlahnstein zwischen Station Caub und St. Goarshausen die letzte Tenderachse der zweiten Lokomotive des D-Zuges 171 Friedrichshafen—Holland infolge Bruches des rechten Lagerkastens. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist unerheblich; die Aufgleisung erfolgte durch das Lokomotivpersonal. Der Zug fuhr mit 80 Minuten Verspätung weiter. Gegen 6 Uhr war der zweigleisige Betrieb wieder aufgenommen.

Nach einer Meldung aus Tiflis entgleiste auf der transkaukasischen Bahn nachts ein Postzug. Fünf Passagiere wurden leicht, ein Postbeamter schwer verletzt.

Infolge des Zusammenstoßes zweier Güterzüge bei der Station Krymno, bei dem 30 Waggons zertrümmert wurden, haben die Personenzüge Verspätungen bis zu acht Stunden.

INDUSTRIE • HANDEL • BÖRSE

Berlin, 2. Januar. Die erste Börse des neuen Jahres zeigte anfangs nur wenig von der Zuversichtlichkeit, die sich in der letzten Börsenwoche des abgelaufenen Jahres bemerkbar gemacht hatte. Die letzte New-Yorker Börse hatte trotz der Gelderleichterung, die in der Union zu verzeichnen ist, eine nervöse, matte Haltung gezeigt, und die Nachricht von Schwierigkeiten bei einer amerikanischen Transportgesellschaft war naturgemäss nicht geeignet, diesen ungünstigen Eindruck zu verwischen. Das Angebot war freilich nicht sehr umfangreich, wenn auch anfangs fast durchweg Kursrückgänge zu konstatieren waren. Den grössten Umfang erreichten die Kursrückgänge am Montanaktienmarkte. Die Aktien des Bochumer Vereins setzten um 1½ pCt. niedriger ein, Laurahütte war um 1¼ pCt. niedriger. Dagegen konnten die Aktien der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, bei denen infolge der Schätzung der Dividende auf 12 pCt. heute mit einem Kursabschlage von 8 pCt. zu rechnen war, ihren Kursstand einigermassen behaupten. Die Aktien der Rheinischen Stahlwerke konnten sogar auf eine wenig umfangreiche Kauforder um 1¼ pCt. anziehen. Am Amerikanermarkt war auf die von jenseits des Ozeans vorliegenden ungünstigen Meldungen hin eine deutliche Reaktion auf die durch New-Yorker Manipulationen hervorgerufenen Kurssteigerungen der letzten Tage zu bemerken. Die Aktien der Canadabahn setzten um zirka 1¾ pCt. niedriger ein. Die Aktien der italienischen Meridionalbahn, bei denen heute ein usancemässiger Kursabschlag von 0,54 pCt. zu berücksichtigen war, waren leicht gebessert. Die Aktien der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahn, bei denen ein usancemässiger Kursrückschlag von 0,545 pCt. in Betracht kam, verkehrten auf dem Schlussniveau vom Dienstag. als gegen ½2 Uhr die Meldung eintraf, dass die Bank von England ihre Diskontrate um ein volles Prozent herabgesetzt habe, wurde das Geschäft etwas lebhafter, die Stimmung vorrübergehend zuversichtlicher, ohne dass freilich Kursbesserungen beträchtlicheren Umfangs zu verzeichnen waren. Gegen Schluss des offiziellen Verkehrs wurde die Tendenz wieder matter. Verstimmend wirkte, dass das Kohlensyndikat die Koksproduktion um 10 pCt. einschränken will. Besonders die Aktien der Phönix-Bergbau-Gesellschaft wurden niedriger, es traten wieder Gerüchte von einem Betriebsunfall auf. An der Nachbörse prägte sich die Abschwächung noch schärfer aus, weil Paris einen namhaften Rückgang für japanische Werte signalisierte. Trotzdem London auf diese Kursrückgänge der japanischen Werte nicht reagierte, sprach man doch an der Börse von neuen Unstimmigkeiten zwischen Japan und den Vereinigten Staaten.

Kurse gegen 3 Uhr. Tendenz: Schwächer.

Kreditaktien	199,75	**Kanada**	153,80	**Nordd. Lloyd**	104,6?
Wien. Bankverein	130,00	**Pennsylvania**	107,50	**Hmb. Paketfahrt.**	116,25
Länderbank	—,—	Orientbahn	—,—	Hansa	—,—
Franzosen	144,50	**Anatolier**	119,25	Gr. Berl. Strassb.	169,00
Lombarden	27,75	Mittelmeerbahn	—,—	**Im freien Verkehr per Cassa.**	
Diskonto	170,62	Meridionalbahn	137,00		
Deutsche Bank	228,50	Gotthardbahn	188,26	Laurahütte	215,40
B. Handelsges.	154,25	3% d. Reichs-Anl.	83,12	Dortmunder	55,25
Dresdner Bank	137,62	Russ. Anleihe 1902	80,25	**Bochumer**	189,20
Darmstädt. Bank	125,60	Spanier	—,—	**Gelsenkirchen**	183,00
Nationalbank	115,60	3% Portugiesen	64,30	Harpener	192,75
Schaaffh. Bankv.	134,50	4½% Chinesen	—,—	Consolidation	—,—
Komm.-u.Disk.-B.	107,00	Japaner	89,50	Deutsch-Lux. Vrz.	—,—
Russische Bank	132,00	Unif. Türken	—,—	Rhein.Stahlwerke	160,10
Lübecker	—,—	Türkenlose	143,80	Hohenlohe-Werk	—,—
Prince Henri	117,50	Buenos	—,—	Phönix	167,25
Warschau-Wien	95,50	5% Argentinier	—,—	Edison	196,50
Baltimore	82,50	Dynamit-Trust	157,25	Rombach	—,—

Privatdiskont 6 pCt.

Berliner Produktenbörse. Der heutige Markt zeigte ausserordentlich feste Tendenz. Für Weizen waren die argentinischen Forderungen beträchtlich erhöht, und da auch die amerikanischen und englischen Depeschen steigend lauteten, so hielten hier Abgeber so vorsichtig zurück, dass die Notierungen um 3 M. stiegen. Noch fester lag Roggen. Das Inland liess hier vielseitig Mailieferung kaufen. Das Inlandsangebot ist sehr knapp. Die Elbe braucht Ware, auch geht andauernd Material nach Polen und Böhmen. Von Russland liegt nur zweithändiges, in den Provinzen gestiegenes Angebot in geringem Umfange vor und russische direktes Angebot wird, soweit es herauskommt, von Skandinavien zu wesentlich höheren Preisen, als wir bezahlen, fortgenommen. Hafer hatte bei mittleren und besseren Qualitäten entschieden günstigeres Konsumgeschäft, geringe Ware bleibt vernachlässigt. Lieferung still. Mais ruhig, aber fester. Mehl zeigte höhere Forderungen. Rüböl hatte schwache Tendenz.

Am Frühmarkt wurden notiert: Weizen inländ. 218—221 ab Bahn u. frei Mühle. Roggen inländ. 203—206 ab Bahn und frei Mühle. Hafer märkischer, mecklenburgischer, pommerscher, preussischer, posensch. und schles. fein 178—192, mittel 172—177, gering 166—171 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mixed 173,00 bis 178,00, runder 159—166 frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 162—168, gute 169—180, russ. und Donau leichte 151—156 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländ. und ausl. Futterware mittel 190—194, feine Futtererbsen und Taubenerbsen 195—200 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 29—31,25. Roggenmehl 0 und 1 26,80—28,80. Weizenkleie 12,50—13,25. Roggenkleie 12,75—13,75 M.

An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen, inländischer 219—221 ab Bahn, Mai 227—226,75—228. Roggen, inländischer 206—209 ab Bahn, Mai 215—217. Hafer Mai 177,25. Weizenmehl 00 29 bis 31,25. Roggenmehl 0 und 1 27,10—29. Rüböl Mai 68,4—68,1—68,2, Oktober 67,4—67,5—67,2 M.

Preise um 2½ Uhr. (Nichtamtlich.) Weizen Mai 227,75. Roggen Mai 216,75. Hafer Mai 177,25. Mais Mai 151,25. Mehl Mai 28,35. Rüböl Mai 68,2, Oktober 67,2 M. (Trockene Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 24,00—24,50, feuchte Stärke 14,20 M.)

Marktpreise von Berlin am 31. Dez. 1907, nach Ermittelungen des königl. Polizeipräsidiums. Richtstroh 5,82—6,00 M., Heu 6,80—9,10 M., Erbsen, gelbe, zum Kochen 30 bis 50 M., Speisebohnen, weisse 30,00 bis 50,00 M., Linsen 50,00 bis 90,00 M., Kartoffeln 6,00 bis 8,50 M., Rindfleisch von der Keule (1 Ko.) 1,40 bis 2,00 M., Rindfleisch, Bauchfleisch 1,10 bis 1,60 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,80 M., Kalbfleisch 1,20 bis 2,10 M., Hammelfleisch 1,10 bis 2,00 M., Karpfen 1,20 bis 2,40 M., Aale 1,60 bis 3,00 M., Zander 1,20 bis 3,50 M., Hechte 1,20 bis 2,60 M., Barsche 0,80 bis 2,00 M., Schleie 1,50 bis 3,40 M., Bleie 0,80 bis 1,40 M., Krebse, 60 Stück 4,00 bis 20,00 M.

Magdeburg, 2. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,65—9,72½. Nachprod. 75 Grad o. Sack 7,75—8,05. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Fass 19,50—19,75. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gemahl. Raffinade mit Sack 19,25—19,50. Gem. Melis I. mit Sack 18,75—19,00. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transit frei an Bord Hamburg per Januar 19,90 Gd., 19,95 Br., per Februar 20,10 Gd., 20,20 Br., per März 20,30 Gd., 20,35 Br., per Mai 20,60 Gd., 20,65 Br. per Aug. 20,90 Gd., 20,85 Br. Ruhig.

Bremen, 2. Jan. Baumwolle stetig, 59,75.

Allgemeine Berliner Omnibusgesellschaft. Im Dezember 1907 vereinnahmte die Allgemeine Berliner Omnibusgesellschaft 699,162 M. oder 6483 M. weniger als im Dezember 1906. Im ganzen Jahre wurden vereinnahmt 8,678,877 M. oder 780,754 M. mehr als im Jahre 1905. Eine Dividende dürfte für 1907 nicht gezahlt werden.

Die Bank von England ermässigte ihren Diskontsatz um 1 pCt. von 7 pCt. auf 6 pCt.

Letzte Nachrichten.

Posen, 2. Januar. Infolge der **strengen Kälte** in der letzten Nacht (— 16° Celsius) ist die Warthe vollständig zugefroren und die Schiffahrt ganz eingestellt.

Wien, 2. Januar. Zwischen dem Minister des Auswärtigen **v. Aehrenthal** und dem deutschen Reichskanzler **Fürsten v. Bülow** wurden aus Anlaß des Jahreswechsels sehr herzliche, dem intimen Bündnischarakter entsprechende Grüße gewechselt.

Samara, 2. Januar. Gestern wurde hier auf einer belebten Straße der Chef der Gendarmerieverwaltung, Oberst **Bobrow** von einem Unbekannten durch einen Revolverschuß getötet.

Witterungsbeobachtungen in Berlin. 2. Januar 1908.

Januar	Luftdruck in 60 m Seehöhe (mm)	Temp. Cels.	Windrichtung und Stärke 0—12	Bewölkg. 0—10	Luftfeuchtigkeit in %
1. 9 Uhr abends	767,5	—6,2	ONO 3	0	84
2. 7 Uhr vorm.	770,1	—8,1	NO 3	3	82
2. 2 Uhr nachm.	771,5	—7,1	O 3	0	78

1. Januar. Höchste Temperatur —2,5° C. Niedrigste Temperatur —8,7° C. Tagesmittel —6,2° C. Normales Tagesmittel —0,8° C.

Niederschläge: 1. Januar früh Reif.

Wetter in Deutschland. Unter dem Einflusse eines hohen barometrischen Maximums, das sich jetzt in der Nähe von Dänemark befindet, hat sich seit vorgestern das Wetter im größten Teile Deutschlands aufgeklärt und der Frost an Strenge bedeutend zugenommen. Heute früh haben Memel 21, Bromberg und Breslau 16, Dresden 13 Grad C. Kälte. Im Laufe des gestrigen Tages fanden fast nur an der pommerschen Küste und in den Reichslanden leichte Schneefälle statt. Auch morgens herrscht im mittleren Teile des Küstengebietes sowie in Süddeutschland noch bewölkter Himmel vor, zu Karlsruhe fällt etwas Schnee.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend. Trocken und vorwiegend heiter bei ziemlich strengem Frost und schwachen östlichen Winden.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. Im östlichen Ostseegebiete leichte Schneefälle und Milderung, in den meisten übrigen Landesteilen noch etwas Zunahme der Kälte und trocken.

Stationen	Luftdruck am Meeresspieg. mm	Windrichtung und Stärke	Wetter	Temperatur (C.°)	Stationen	Luftdruck am Meeresspieg. mm	Windrichtung und Stärke	Wetter	Temperatur (C.°)
Borkum	777	O leicht	wolkl.	—5	Valentia	768	O sehr leicht	bedeckt	2
Keitum	777	Windstille	wolkl.	—7	Scilly	765	ONO frisch	bedeckt	4
Hamburg	777	OSO leicht	wolkig	—5	Aberdeen	776	WNW s. leicht	wolkl.	—2
Swinemünde	776	S leicht	wolkig	—6	Island	—	—	—	—
Rügenwaldm.	776	OSO leicht	bedeckt	—7	Faröer	—	—	—	—
Neufahrwass.	776	S schwach	h. bed.	—11	Christiansd.	771	W stark	h. bed.	2
Memel	775	ONO s. leicht	Dunst	—21	Kopenhagen	777	Windstille	heiter	—6
Aachen	770	ONO mäßig	heiter	—10	Stockholm	769	WNW stark	Schnee	—9
Hannover	775	O leicht	heiter	—8	Haparanda	762	N leicht	wolkl.	—15
Berlin	767	NO leicht	wolkig	—8	Petersburg	769	SW leicht	bedeckt	—18
Dresden	776	NO sehr leicht	Dunst	—13	Wilna	774	Windstille	wolkl.	—24
Breslau	776	NO sehr leicht	Dunst	—16	Lemberg	771	NNW mäßig	Schnee	—13
Bromberg	777	N sehr leicht	wolkl.	—16	Wien	771	N schwach	wolkl.	—11
Metz	768	NO mäßig	bedeckt	—5	Triest	758	ONO stürm.	bedeckt	3
Frankfurt	772	NO frisch	h. bed.	—10	Vlissingen	772	O frisch	heiter	—6
Karlsruhe	768	O frisch	Schnee	—5	Cherbourg	767	O stark	bedeckt	2
München	769	NO stark	bedeckt	—7	Paris	766	ONO schwach	bedeckt	—3
Zürich	766	N leicht	bedeckt	—3	Nizza	759	Windstille	wolkl.	5
Säntis	556	WNW mäß.	Schnee	—10	Rom	755	N schwach	Regen	9
Genf	764	NNO leicht	Dunst	0	Brindisi	761	S mäßig	bedeckt	11

Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Min. **Mondaufgang** 7 Uhr 39 Min. V.
Sonnenuntergang 3 Uhr 55 Min. **Monduntergang** 3 Uhr 31 Min. N.

Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Georg Siegerist; für Lokales, Gerichtszeitung, Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil des Blattes: Dr. Johannes Stanjek, beide in Berlin.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1. Jan.	4 1. Apr.	7 1. Juli	O 1. Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter	1.1.4.7.10
2 1. Fbr.	5 1. Mai	8 1. Aug.	N 1. Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do.	1.2.5.8.11
3 1. Mrz.	6 1. Juni	9 1. Spt.	D 1. Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do.	1.3.6.9.12

Berliner Börse, 2. Jan. 1908

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M. Währ.: 1.70, 1 Kr.: 0.85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1.70. — 1 M. Banco: 1.50. — 1 Kr.: 1.12½. — 1 Rbl.: 2.16. 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4.20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.

Berlin, Bankdiskont 7½ %, Lombardzinsfuss 8½ %, Privatdiskont 6 %

Nachdruck verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch	v	3½	99.60G
do. 1912	a	4	99.80bG
fäll. 1.7.08	a	3½	99.30G
fäll. 1.10.08	d	3½	98.90G
fäll. 1.4.09	d	3½	98.60G
Pr.Schatz12	a	4	99.80bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	94.00bG
do. do.	v	3	82.90bG
Prss. cs.Anl.	v	3½	94.50bG
do. do.	v	3	82.80bG
BadStb.A.01	a	4	—.—
do. do. 02	d	3½	—.—
Bayer. Anl.	e	4	100.90bG
do. do.	v	3½	92.60b
do. Eisb.O.	b	3	—.—
do. Ldsk.-R.	f	3½	—.—
BrnschL.Sch	d	3	—.—
Brem.Anl.99	b	3½	91.40bG
do. 05u.15	d	3½	91.40bG
do. 96	d	3	81.00bG
Cassel Ldcr.	c	3½	92.40b
do.XXI. u.17	c	[illegible]	—.—
do.XXII.u.14	c	4	100.00G

Stendal 03	d	3½	92.10G
Stettin	a	3½	90.25b
do. 1904	d	3½	90.25B
Teltow.Kreis	d	4	99.40G
Teltow Kreis	d	3½	93.00B
ThornO1u11	d	4	99.00G
Weimar	a	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Worms 01	a	4	98.60b
Zerbst05 II	a	3½	—.—

Preussische Pfandbriefe.

Berlin. Pfdb.	a	5	122.10G
Berlin. Pfdb	a	4½	108.10b
do. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	98.90b
do. do.	a	3½	92.80b
do. do.	a	3	81.90bG
Landsch Ctr.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	92.80G
do. do.	a	3	82.50bG
Kur- u. Neum	a	3½	—.—
do. alte	a	3½	96.00G
do. Comm.O.	d	3½	91.75G

RussStaatsr	q1	4	73.80b
do.Nicolai-B	e	4	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodencr.	a	5	104.50b
do.conv.Obl.	a	3.8	71.50G
SaoPaulo GA	a	5	96.10bG
SchwdStA86	f	3½	92.40b
SchwdStA88	b	3	—.—
Serb.amA95	a	4	79.90bG
Siames. Anl.	v	4½	92.00bB
SpanSchdkl.	q1	4	—.—
Türk AdmAnl	e	4	88.10b
do. Bagd.A.	c	4	84.90G
do. c.Anl.orv	c	4	—.—
do. unifiz.03	c	4	94.00b
do. unifiz.05	c	4	85.50bG
do. 400FrL	—	frc.	142.70b
Ung.Goldrnt	a	4	93.75b
do. kleine	a	4	94.70b
do. Kronenrt	f	4	93.40bG
do. kleine	f	4	93.40bG
do.Staatsrnt	a	3½	82.50G
do.GoldA.ET	a	3	76.90G
do. Lose	—	frc.	326.00bB

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Braun. Ldsb.	a	3½	89.60G
Bröltn. 90er	d	4½	—.—
Halle-Hettst	d	3½	—.—
Halb.Blnk84	a	3½	89.75G
do. 1895/03	a	3½	89.75bG
Nord. Wrn.E.	d	4	—.—
Zschk.Finst.	d	3½	—.—
BöhmNord.G	a	4	98.10G
Dux-Bod. fl.	v	5	—.—
do. Mark	a	5	—.—
do. Silb.-Pr.	a	4	95.50G
DuxBd.KrPr.	a	3	78.70bG
Dux-Prag. G.	a	3	78.00B
Eis. W.G.stf.	d	4	96.90bG
Frz.Jos. Silb	d	5	97.50G
Gal.CrlLw90	a	4	—.—
Kasch.O.Gld	a	4	96.40bG
do. Silb.89	a	4	—.—
Krono.Rudb.	d	4	97.40G
do.(Salzkg.)	d	4	97.25bG
Lmb. Czn.stf	e	4	96.25G
Oest.U.S.alt.	c	3	86.25G
do. 1885	c	3	83.25bG
do. Egzsnetz	c	3	84.40B

Mittl.Grdr.B.	d	3½	91.00G
Nordd.Grdcr III IV u. V	a	4	96.40bG
do. VI.	d	4	96.40bG
do. X. XI.	a	4	97.25bG
do. XII. u. 12	d	4	97.25G
do. XIV.	d	3½	93.75G
do. XV. u. 15	a	4	97.75bG
do. VIII. u. 06	a	3½	89.75G
do. XIII. u. 12	d	3½	92.00G
Pfälz. H.-Pf.	v	3½	91.30G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.50G
XIII.XIV.XVII	v	4	96.80bG
do.XVIII.XIX	d	4	96.80G
do. XXI.	d	4	96.80bG
do.XXII.u.15	a	4	97.00bG
do.XXIV.u16	a	4	98.00bG
do. XX. u.13	a	3½	93.30bG
do. XI XV XVI	v	3½	90.00bG
Pr.Ctr.Bd90	d	4	97.10G
do.vJ.99u09	a	4	97.30G
do.vJ.01u10	a	4	97.40bG
do.vJ.03u12	a	4	97.70G
do.vJ.06u16	a	4	98.30b
do.vJ.07u17	a	4	98.70G
do.86/89 94	v	3½	90.40bG

Lahm.u.Co.3	d	4½	98.50G
Laurahütte	a	*4	97.50b
do.	c	*3½	91.00B
Ldf.EyckSt5	d	*4½	97.50G
Leopold-Gr.	a	*4½	99.80G
Ldw Löwe&C	d	4	97.80b
LwnorHSch2	d	*4½	98.90G
MgdbBaub3	a	*4½	—.—
Mannesmr.5	a	4½	103.00bG
Mix&Genest	a	4½	99.75G
NBodenAG.2	a	4	93.25b
NBodenAG.1	a	3½	88.50bG
Neue Gas 3	a	*4	89.00B
N.PhotogG.2	d	4½	98.00B
Ndrlaus.K.2	d	*4½	98.70G
Nordd.Eis.3	d	*4	92.00bB
Nordd. Lloyd	d	4½	99.40b
do.	d	4	96.10b
ObschlEisb3	a	*4	96.00G
do.u.1912 3	c	4½	99.90G
do. Eis.-Ind.	a	*4	95.90bG
do. Koksw. 3	a	*4	96.70B
OrnstKopp.3	e	*4½	—.—
Ostd.Kleinb.	a	3½	—.—
PatzenhBr.3	v	*4	—.—
PhönixBgw.3	d	4½	101.50b

Böhm. Brauh	1	10	145.00G
BolleWb abg	O	4	101.00G
Dtsch.Biero.	O	8	124.40bG
Friedrichsh.	O	4½	93.75G
Gebhardt.	O	1	59.50G
Gericke Wsb	O	0	32.60G
Germania	O	5	101.25G
Hilsebein.	O	0	62.00bG
Kaiserbr.	1	4	84.50G
Königstadt	O	5	99.00bG
LandreWssb	O	1½	94.50G
LöwenbHSch	O	9	114.00bG
MünchBrauh	O	6	108.50G
Patzenhofer	O	14	218.00bG
Pfefferberg	O	12	192.50G
SchönebSch	O	10	195.50bG
Schultheiss	9	17	268.90b
SpandauerB	O	6	139.50B
Vereinsb.cv.	O	10½	188.75G
do. St.-Pr.	O	12½	212.75G
Victoria	O	6	99.75G

Auswärtige

Boch.Victor.	8	8	115.75G
Brauh.Nürnb	O	9	160.00G
BriegerSt.Br	9	4½	87.25G

Chemische Fabrik Grünau	1	10	148.50G
v. Heyden	1	10	162.25G
Hönning.	7	10	147.75G
Milch	N	15	226.00G
Oranienb.	1	10	175.00B
Weiler	1	10	152.00b
Albert	1	22½	403.00b
Byk	7	0	63.00bG
Chemn.Wrkz	7	6	98.00G
Cöln. Bgw.V.	1	30	401.50bG
do. Gas u.El	1	6	—.—
Cöln-Müsen	7	9	124.00G
Concordia B.	1	22	320.00bG
doLeopoldsh	7	13	177.00G
do Spinnerei	1	10	175.00G
Consolidat.	1	30	400.00bG
Cont. El.Nrb.	4	0	42.00G
do. V.-A.	4	3½	83.50bG
do. Wasserwk.	1	7½	127.50G
Cottb.Masch	O	7	91.00G
Cröllw. Pap.	7	14	210.00bG
Delm.Linol.	1	22	214.50b
Dessau. Gas	1	8	150.00bG
Dt. Atl. Telgr	1	7	112.50bG
do. Lux. B.V.	7	10	142.00b
Dt.Nied.Tel.	1	6	102.00G

Klaus Sp.ab.	1	0	82.50bG
Köhlmann St	O	18	299.00G
Koll.&Jourd	5	15	284.75bG
KölschWalz.	7	10	107.25G
Kg. Wilh. cv.	1	20	259.00b
do.do.Pr.-A.	1	25	336.00b
Kön.Marienh	1	0	88.50bG
do. do. V. A.	1	3½	89.00bG
Kgsb.Walzm	1	6	95.00G
Kgsb. Zellst.	4	20	287.00G
Königsborn	1	12	185.50bG
KönigszeltP.	7	11	159.25bG
A.KoppelAG.	1	13	152.00bG
Körbisd. Zck	4	9	144.10b
Gbr. Körting	1	5	94.00G
Kosth. Cell.	1	18	220.50bG
Kronpr. Met.	1	27	324.00bG
Gb.Krüg.&C.	1	10	142.00G
Kruschwitz Z	7	22	233.50b
Kunz Treibr.	1	10	121.75G
Küppers.&S	1	14	191.00B
Kupferw. Dt.	1	10	121.00G
Kyffhäuserh	1	0	134.00bG
Lahmeyer E	4	7	120.50b
Lapp. Tiefb.	7	0	67.00G
Lauchhamm.	7	14	155.60b

SchönhAllee	1	frc.	650.00
Schönebr Met	7	4	42.50G
Schoening	5	8	102.75G
Schönw.Prz.	1	9	107.00b
Schött Rhdt.	1	9	116.00G
Schftg. Huck	1	8	121.25G
Schub.&Slz.	4	30	291.00bG
SchuckertEl.	8	5	100.40b
Fr.Schulz jr.	1	23	278.00bB
Schulz-Kndt	1	11	145.00G
Schweim.Eis	—	10	119.25G
SeebeckSch	7	5	85.00G
Seegall A.G.	1	7	86.00bG
Seck MhlbDr	7	12	166.50G
Sentker V.A.	4	3	74.30G
SiegenSol.G	7	8½	107.50bG
Siemens Gl.I	1	16	247.50G
Siem.&Hlsk.	8	11	173.75b
SiemensEl.B	O	6	106.50G
Simonius Cll	1	9	138.00G
Sitzend.Prz.	1	0	43.25G
Spinn&S.ab.	4	3	51.50G
Spinn&Renner	1	5	110.75b
Stadtberg. H	7	4	83.00G
Stahl&Nölke	7	8	118.00bG
Stahnsdf.Tr.	—	0	82.25G
Starke&Hflm	7	4	70.00B

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt. und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes berechnet. [illegible] Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen gehandelt. [illegible] pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.